



Berlin Die Wohn-Dompteure

Beruflich sucht Eberhard Rhein tagtäglich für seine Kunden nach der Traumimmobilie. Sein privates Zuhause in Berlin-Wilmersdorf verwandelte er gemeinsam mit den Architekten von Dax I in ein Refugium voller vierbeiniger Gefährten, überraschender Farbeffekte und Behaglichkeit.

Von Maja Groninger. Fotos: Anne-Catherine Scoffoni

Stampede im Esszimmer:
Hinter dem Tisch von Eero Saarinen (Knoll International) und den Nussbaumstühlen von Hans J. Wegner (Carl Hansen) stampft eine Horde Nashörner über eine Arbeit des Schweizer Künstlers Rémy Markowitsch. Leuchte: *Hand Grenade* von Alvar Aalto (Artek). Linke Seite Eberhard Rhein (rechts) mit Manfred Daxenberger und Jessika Keupp von Dax I Architekten vor dem Werk *Ruby Palace* der afghanisch-deutschen Künstlerin Tamina Amadyar.





Neben dem Sofa steht ein Nilpferd, im Esszimmer grast eine Horde Nashörner und das zarte Rosa der Küche wiederholt sich auf einem Flamingo-Plakat. Eberhard Rhein und sein Partner Arne Rehbein lieben Tierskulpturen und -abbildungen – und das gewisse Augenzwinkern, das sie in die Einrichtung bringen. Rhein selbst ist das, was man – einigermaßen uncharmant – ein Trüffelschwein nennt: Der studierte Jurist gründete vor fast fünfzehn Jahren seine Firma A Home in Berlin, mit der er für Berlin-Zuzügler exklusive Wohnungen und Häuser findet und dann in seiner Rolle als Anwalt das Kaufprozedere begleitet. Die Geschäftsidee funktionierte auf Anhieb. Rhein, der sich »ganz klar im Lager der Suchenden« sieht, hatte mit seiner Idee eine Marktlücke erwischt. Woher seine Passion fürs Einrichten stammt, ist ihm selbst schleierhaft. »Aus meinem Elternhaus jedenfalls nicht. Ich bin mit Stilmöbeln aufgewachsen«, erzählt der gebürtige Pforzheimer. Er habe einfach schon immer die Augen offen gehalten, bereits als Kind seien ihm schöne Details aufgefallen. Es hilft, dass er seit einiger Zeit zusätzlich Teilhaber des Berliner Möbelhauses Modus ist, »eine runde Sache«, freut er sich, »so können sich meine Leidenschaften gegenseitig befruchten.« Rhein – volltönende Stimme, leicht schwäbischer Einschlag, offenes Lachen – ist in der Hauptstadt bestens und nicht selten prominent vernetzt. So hängt über der Plattensammlung seines Partners ein Foto von Janet Jackson, das ihm seine Mandantin Ellen von Unwerth schenkte, die Küche schmückt eine Landschaftsmalerei, ein Präsent von Kunstexperte Florian Illies. Kunst ist

Safari-Vibes im Wohnzimmer: Mit savannenfarbener, samtiger Oberfläche und einem Haufen bunter Kissen aus Kelim- und portugiesischen Webstoffen lädt das Sofa Extrasoft (Living Divani) zum Relaxen ein. Dazu passen Hella Jongerius' Teppich Sienna (Kvadrat), der Korkhocker (Vitra), das Ledernashorn und der Vintagesessel (Carl Hansen). Der Fuß der Schirmleuchte im Fenster ist ein sizilianischer Keramikzapfen. Stehleuchte: Type 600 (Baltensweiler). **Linke Seite** Eberhard Rheins Partner Arne Rehbein ist Psychotherapeut und Hobby-DJ. Seine Plattenspieler platzierte er auf einer Holztruhe aus dem 17. Jahrhundert, die das Paar in Österreich fand. An der Wand ein Dionne-Warwick-Konzertplakat (Pamono). Über der Plattensammlung im Regal (USM Haller) ein Foto von Ellen von Unwerth: Janet Jackson auf ihrem Cover *The Velvet Rope* von 1997.



1



2



3



4

1/ Ein antiker persischer Tuhli schmückt eine Wand im Wohnzimmer. 2/ »Es ist leicht, ein Schwein zu sein...« Im Gästezimmer greift ein Kissen aus Portugal den quietschrosa Ton aus dem Bild mit dem Zitat von Rosa von Praunheim auf. 3/ Seidenarbeiten *Beijing I* und *Beijing II* des britischen Künstlers Richard Deacon. 4/ Großformatige Malerei *Brewery* der Künstlerin Tamina Amadyar über dem schwarz-weißen Vintagekeimel im schmalen Flur. **Rechte Seite** Blick vom Wohn- ins Esszimmer: Ab dem späten Nachmittag flutet die Sonne die Wilmersdorfer Wohnung. Dann bekommt das zarte Grau der Wände (Farbton *Welcome Pale*, *Little Greene*) etwas beinahe Rosiges, das Kupfer der *Artichoke*-Leuchte (Louis Poulsen) beginnt zu schimmern und der Teppich der niederländischen Designerin Hella Jongerius (Kvadrat) wird lebendig wie ein Rothko-Gemälde.



Die Küche mit Insel und bequemem Sofa ist ein Entwurf von DAX | Architekten. Dort wo jetzt der schwarze Küchenblock eingelassen ist, befand sich vormals die Speisekammer; die antike Metalltür führt ins frühere Diensthofen-Treppenhaus. Diese »halbe Treppe« nutzt der Hausherr als Abstellraum.





Für seine Firma A Home in Berlin sucht Eberhard Rhein passenden Wohnraum für seine Kunden. Im Regal 606 von Dieter Rams (Vitsø) treffen afrikanische Artefakte auf dänische Holztiere von Kay Bojesen. In der Box auf dem Schreibtisch George (Zoom by Mobimex) verwahrt Rhein die Haustürschlüssel seiner Mandanten.



Eberhard Rhein und seinem Partner wichtig, die neueste Anschaffung ist ein Gemälde der Berliner Malerin Tamina Amadyar, das mit seinen leuchtend roten Farbflächen so viel Wärme spendet wie ein kleines Kaminfeuer. Vor zwei Jahren entschied das Paar, seiner weitläufigen Wohnung in einem prächtigen Gründerzeithaus ein umfassendes Makeover zu gönnen, und engagierte dafür das Büro Dax I. Die Innenarchitekten ordneten den Grundriss neu, schufen in der Küche Platz für eine ovale Arbeitsinsel sowie eine gepolsterte Bank und kombinierten Schlafzimmer und Bad mittels einer verglasten Wand zu einem hellen Raum. Der Anstrich im Bad, der eigentlich als zartes Rosé geplant war, entpuppte sich nach einer aufwendigen Beschichtung mit Kalkzementputz als Apricot, »so was von Neunziger, wir haben uns furchtbar erschrocken«, erinnert sich Eberhard Rhein. »Aber dann habe ich einfach einen Flokati ausgelegt, ein paar Kakteen aufgestellt und den Spirit of Santa Fe ausgerufen!« Die kleine Episode verrät viel über seine Haltung zum entspannten Wohnen und Leben: hier und da den Stil-Clash wagen (ein Teil der Vinylsammlung lagert in einer mittelalterlichen Holztruhe aus Österreich) und locker bleiben, wenn etwas mal nicht so aussieht wie geplant. »Architekten können ziemlich rigoros und dominant sein, aber mit dem Team von DAX I haben wir gut diskutieren können und vor allem sehr viel gelacht«, erinnert sich Rhein. Auch an Berlin fasziniert ihn, »dass jeder einfach machen kann. Es wird nicht so sehr darauf geschaut, was du erreicht hast oder woher du kommst, wichtiger ist, welche Energie du mitbringst!«

1/ Das Bad mit apricotfarbenen Wänden und der Decke in einem warmen Branton (Little Greene) versprüht mit Kakteensammlung und Flokati Hippiecharme. Die verglaste Wand mit Verbindungstür (eine Idee von DAX I) schleust Licht ins Schlafzimmer. Die Wandleuchte Applique de Marseille entwarf Le Corbusier bereits 1938, hier die Miniversion (Nemo). 2/ Einfallsreich: Hinter dem grauen Betthaupt mit den Wandleuchten Miss (Davide Groppi) verbirgt sich die Garderobe.